



FOTO: PAUL LANGROCK/ZENIT

SCHLUSS MIT SCHMUTZ
Kohlekraftwerk ohne Kohlendioxidstoß:
Der erste Versuch **SEITE 4**



FOTO: DPA

NIEDERLAGE NUMMER EINS
Dem besten Tennisspieler geht die Puste aus: Rafael Nadal verliert in New York **SEITE 19**



NR. 8679
37. WOCHE
30. JAHRGANG
AUSGABE BERLIN
€ 1,70 AUSLAND
€ 1,00 DEUTSCHLAND
DIENSTAG, 9. SEPTEMBER 2008

die tageszeitung



Neues Duo: Einen Tag nach Kurt Becks Rücktritt als SPD-Chef trat Nachfolger Franz Müntefering (links) mit Kanzlerkandidat Frank-Walter Steinmeier in Berlin auf **FOTO: AP**

SPD schafft Stabilisierung

24 Stunden ohne Rücktritt

SEITE 2, 3, 5, 14

DAS FALSCHERE WORT

Warum das Deutsche Institut für Menschenrechte fordert, den Begriff „Rasse“ abzuschaffen und aus allen Gesetzestexten zu streichen **SEITE 6, 12**

BERLIN

Der CDU-Fraktionsvorsitzende Pflüger will erst Parteichef werden, dann doch nicht – und jetzt doch wieder **SEITE 6, 21**

Russland verspricht Abzug aus Georgien

Der russische Präsident Dmitri Medwedjew hat der Entsendung von 200 EU-Beobachtern nach Südossetien zugestimmt und im Gegenzug den Rückzug aller Truppen aus dem georgischen Kernland in Aussicht gestellt. Die Beobachter sollten bis zum 1. Oktober vor Ort eintreffen, sagte Medwedjew am Montag. **SEITE 9**

ARME GEGEN ARME

Der Mord an einem Senegalesen löst Barrikadenkämpfe zwischen papierlosen Immigranten in Spanien aus **SEITE 10**

USA UNTERSUCHEN

Das US-Militär in Afghanistan untersucht Tod von Zivilisten. Opferzahlen steigen **SEITE 9**

GREINERS BILANZ

Krisen im Kalten Krieg: Bernd Greiner über die imperialen Konflikte nach 1945 **SEITE 15**

taz muss sein
Die tageszeitung wird ermöglicht durch 8.052 GenossInnen, die in die Pressefreiheit investieren.
Infos unter geno@taz.de oder Tel: 030 - 25 90 22 13
Aboservice: 030 - 25 902-590
fax: 25 902-680 / abomail@taz.de
Anzeigen: 030-25 90 22 -38 /-90
fax: 030 - 251 06 94
anzeigen@taz.de
Kleinanzeigen: 030-25 90 22 22
Redaktion: 030 - 25 902-0
fax: 030 - 251 51 30 / briefe@taz.de
taz, die tageszeitung,
Postfach 610229, 10923 Berlin
taz im Internet: www.taz.de

Zurück in die Zukunft

Am Tag danach passierte erst einmal nichts. Weder verzichtete der zurückgetretene SPD-Vorsitzende Kurt Beck auf sein Amt als Ministerpräsident in Rheinland-Pfalz noch gab die hessische Parteichefin Andrea Ypsilanti kleinlaut den Verzicht auf ihre rot-roten Ambitionen bekannt. Warum auch? Ein überstürzter Rückzug Becks in Mainz hätte die SPD ihrer letzter Bastion in einem westdeutschen Flächenland beraubt und für den scheidenden Parteichef selbst den Gesichtsverlust erst perfekt gemacht. Und in Hessen hat sich an der Lage, in der die dortige SPD inzwischen nun mal ist, durch den Berliner Führungswechsel vorerst nichts geändert. Es ist eben nicht so einfach, die Uhren wieder zurückzustellen auf jenen 22. Mai 2005, als der neue, alte Partei-

vorsitzende Franz Müntefering die fatale Neuwahlentscheidung des damaligen Bundeskanzlers Gerhard Schröder verkündete. Dabei erwecken die jüngsten Personalien den Anschein, als wüsste die SPD inzwischen nichts sehnlischer als dies: die Selbstaufgabe von Rot-Grün ebenso ungeschehen zu machen wie den doppelten Rückzug ihres fähigsten Parteimanagers Franz Müntefering erst vom SPD-Vorsitz, dann von der Vizekanzlerschaft. Es fehlte nur noch, dass die Partei statt des Doppelgängers Frank-Walter Steinmeier doch noch den echten Gerhard Schröder als Kandidaten für die nächste Wahl ausriefe. Damit wäre dann das Werk vollendet, die vergangenen drei Jahre ungeschehen zu machen.

KOMMENTAR VON RALPH BOLLMANN

Die neuen Fakten sind aber nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Die vorgezogene Wahl wirkte als unerwarteter Katalysator für die Entstehung der neuen Linkspartei, und der Verlust der Kanzlerschaft setzte die zentrifugalen Kräfte innerhalb der SPD erst richtig frei, fast so, als wäre die Partei in die Opposition gewechselt. Insofern treten die Schröderianer jetzt als Bändiger eines Chaos auf, das sie selbst mit angeordnet haben. Der einzige, aus ihrer Sicht nicht zu unterschätzende Fortschritt ist: Erst das Scheitern des von der Parteilinken beförderten Experiments Beck hat bewirkt, was der frühere Bundeskanzler immer nur behauptet hatte. Es hat den Schröderismus personell und programmatisch vorerst alternativlos gemacht.

verboten

Guten Tag, liebe Wähler!

Die SPD wird überraschend die Demontage ihres Kanzlerkandidaten Frank-Walter Steinmeier vorziehen. Eigentlich war man in den Parteigremien übereingekommen, den Kanzler- bzw. realistisch betrachtet den Außenministerkandidaten erst zu einem späteren Zeitpunkt zu demonstrieren. In der Nacht zu heute kam es zum Sinneswandel, nachdem Falschinformationen verbreitet wurden, nach denen Steinmeier kanzlerfähig sei. Schlimmer: Parteifreunde wie Ronald Pofalla streuten das Gerücht, Steinmeier sei sogar in der Lage, eine linke Mehrheit nicht zu verhindern. Somit blieb kein Handlungsspielraum mehr. Um tausendprozentig sicherzugehen, nominieren Partei und Spiegel in der kommenden Ausgabe

... Ute Vogt.

übrigens: verboten darf nicht tagesschau heißen

